

GASTBEITRAG

Mit Gottvertrauen gegen Uni-Druck

Wie sich Studierende in Oldenburg gegen den wachsenden Leistungsdruck wehren



Der Unibetrieb lässt den Studierenden kaum Freiraum. Die Zeit, sich über ihr Leben Gedanken zu machen, nehmen sich die Studierenden trotzdem, hat Studentepastor Christian Lühder beobachtet.

Klausuren, Tests und Prüfungen – die neuen Uni-Abschlüsse nach der Bologna-Reform, „Bachelor“ und „Master“, sollten das Studium effizienter machen und die Studenten ordentlich antreiben. Doch der Druck lässt viele verzweifeln. Dabei kommen die jungen Studierenden eigentlich hochmotiviert an die Uni. Sie sind neugierig, sie wollen lernen, reflektieren und diskutieren. Doch vom ersten Semester an wird Modul nach Modul abgeprüft, und die „credit-points“ müssen fleißig eingesammelt werden. Die Anfangsfrage der Studierenden: „Was kann ich alles lernen?“ wird schnell zu der Frage: „Was muss ich tun, um alles zu schaffen?“ Dabei sind auch noch Zeit und Geld knapp.

Die psycho-sozialen Beratungsstellen an den Universitäten verzeichnen eine deutliche Zunahme von Ratsuchenden aus den ersten Semestern, die schon früh zu verzweifeln beginnen.

„Bleibt uns also nichts anderes übrig, als reine Formalien, Studienordnungen und Regelzeiten über die Inhalte zu stellen“, fragen die Studierenden in der Evangelischen-StudentInnen-Gemeinde (ESG). Nein. „Studium ist mehr“, sagen sie. Wir wollen Wissen hinterfragen, diskutieren, weiterdenken und auch hin und wieder Fehler machen und aus ihnen lernen. Sie laden sich ihren Professor in die ESG ein zum Thema: „Der flexibilisierte Mensch: Wo bleibt die 'Identität'?“ Und sie formulieren zum aktuellen Semesterthema: „Wir wollen uns auseinandersetzen mit unserem Bezug zu Gott, uns selbst, den Mitmenschen, der Welt und der Gesellschaft. Mit jedem Fehler wächst mensch an sich selber, geht eigene Schritte, lernt dazu und entwickelt sich weiter. Standpunkte können sich ändern, mensch übernimmt aktiv Verantwortung für die eigene Entwicklung und Identitätsbildung. In der ESG versuchen wir, Raum zu bieten, diese Identitätsbildung zu leben.“ Sie wollen den zunehmenden Zwängen „mit Humor, Ironie und Hoffnung gegenübertreten“.

Das Zähneknirschen der getressten Studenten bleibt, aber sie wollen sich ihr Lachen über die immer schneller werdende Welt nicht vertreiben lassen.

Und die Frage „Was ist zuerst: der eigene Anspruch oder der gesellschaftliche Druck?“ erweist sich als die Frage nach dem Ei und der Henne. Dem, was immer schon da war – dem Leistungsdruck und den Sorgen vor der Zukunft – wird der Zahn gezogen durch das, was auch immer schon da war – einer guten Portion Fröhlichkeit und Humor. Und durch Gottvertrauen.

— **Christian Lühder** ist Pfarrer für Studierendenseelsorge in Oldenburg.